



Christine Westermann

Manchmal ist es federleicht Von kleinen und großen Abschieden

★★★★★

**Kiepenheuer&Witsch 2017 · 192 Seiten · 19.00
978-3-462-05050-9**

2008 stellte Alliteratus sein erstes ► Themenheft zu „Abschied, Trauer und Tod“ ein, für das ich das Vorwort schrieb. Ich habe mir damals sehr den Kopf darüber zerbrochen, was für dieses Thema wichtig und typisch sei, wie man es bewerten und damit in seinem Leben umgehen solle. Heute habe ich das vorliegende Buch gelesen, ach was, verschlungen. Und seither weiß ich, wie man das

machen muss, wenn es richtig sein soll. Denn das ist es.

Liebe Christine Westermann, wahrscheinlich haben Sie eine große Strecke meines Lebens begleitet, schließlich sind wir beide im „Hörgeräte-Alter“. Und doch muss ich gestehen, dass ich mich aus Ihrer beruflichen Tätigkeit wirklich gut nur an die 20 Jahre von „Zimmer frei“ erinnere, die Sie zusammen mit Götz Alsmann gestaltet haben. Sie waren dort neben dem quirligen und oft (durchaus positiv gemeint!) überdrehten Götz der Ruhepol und Anker. Die etwas herbe und unterkühlte Journalistin, die den Paradiesvogel immer wieder erdete, obwohl sie sich ebenfalls für nichts zu schade war. Besonders eindrucksvoll waren immer die Minuten, wenn Sie mit dem Gast auf den Balkon stiegen und in all dem Klamauk oft sehr tief und ernsthaft in seinem Leben nachforschten. Und wenn Sie Witze machten, waren es eher die leisen Lacher mit Hintersinn.

Alle diese Qualitäten entdeckte ich auch in Ihrem Buch. Es kreist in kleineren und größeren konzentrischen Schwüngen um den Abschied von diesen 20 Jahren TV-Geschichte, aber Sie flechten noch sehr viel mehr hinein, was dem Thema Abschied verwandt ist. Dabei beeindruckt Ihre ironische Selbstkritik ebenso wie die Bereitschaft, auch weniger strahlende Momente ihres Lebens und Ihrer Karriere mit dem Leser zu teilen. Eigentlich sind solche Erlebnisse sogar in der Mehrheit, denn sie stellten oft die Weichen neu, machten Irrwege sichtbar



und motivierten zur Besinnung. Nicht als ob Sie sich für irgendetwas davon schämen müssten, doch nicht viele Prominente wären so ehrlich.

Eigentlich ist dieses Buch unter dem Motto „von Abschieden“ eine gut getarnte Autobiografie, denn es schildert von der Kindheit über den beruflichen Start und mehrere Zwischenstationen Ihr gesamtes Leben bis heute. Allerdings geht es dabei nicht chronologisch vor, sondern lässt sich von Assoziationen, Erinnerungsfetzen und manchmal auch einfach dem Fluss der Gedanken leiten. Der Leser gewinnt dabei den Eindruck einer mündlichen Erzählung, wo man manchmal eben auch „vom Hölzchen aufs Stöckchen“ kommt und im Nachhinein die Entwicklung nicht immer überdacht, aber stets authentisch erscheint. Dazu gehört auch der souveräne Umgang mit Sprache, die durchweg völlig frei von Gestelztheit, Manierismen und Schriftdeutsch ist. Sie schreiben wohlthuend gewandt und treffend, aber niemals akademisch abgehoben.

Schon nach wenigen Seiten spürt man, wieviel Gefühl, aber auch Selbstkontrolle sich hinter der „veröffentlichten“ Figur C. W. verbirgt, wie viel davon aber eben keine Fassade ist, sondern eine in Ihrer Branche seltene Bereitschaft, sich mindestens etwas „in die Karten schauen“ zu lassen. Ich glaube Ihnen gern, dass sich das in den späteren Jahren verstärkt hat, wenn es aber nicht schon vorher angelegt gewesen wäre, hätten Sie nicht das erreicht, worauf Sie heute mit Stolz schauen können. Und gerade das, was Ihr starkes Empfinden für den Abschied-Charakter vieler Lebenssituationen auslöste und Sie dieses Buch schreiben ließ, macht Sie menschlich und sympathisch und lässt andere Menschen jetzt Trost, Motivation und Selbstwertgefühl aus diesen Seiten ziehen. Und die Dankbarkeit, die Sie beim Abschied zu Tränen rührte, empfindet man Ihnen gegenüber beim und nach dem Lesen Ihrer Zeilen. Ich musste einige Male „zur Decke schauen in der Hoffnung, dass das Wasser wieder in die Augen zurückfließt“ – und dafür bin ich Ihnen sehr dankbar. Ein wunderbares Buch!